## Gütersloh: Sensoren messen Konzentration, Feuchtigkeit und Temperatur Initiative sucht Feinstaubfänger

Di., 08.01.2019 Westfalenblatt Online Ausgabe

Die Filter im Passivhaus von Kurt Gramlich machen die Gütersloher Luft sichtbar. Rechts hält Gramlich einen neuen Filter in der Hand, links einen, der ein halbes Jahr lang installiert war. Die Feinstaubbelastung soll jetzt genau ermittelt werden.

Die Filter im Passivhaus von Kurt Gramlich machen die Gütersloher Luft sichtbar. Rechts hält Gramlich einen neuen Filter in der Hand, links einen, der ein halbes Jahr lang installiert war. Die Feinstaubbelastung soll jetzt genau ermittelt werden. Foto: Wolfgang Wotke Von Stephan Rechlin

Gütersloh (WB). Zu Silvester schießen die Feinstaubwerte weit über die Grenzwerte hinaus. Bleiben die besonders tief in die Lunge eindringenden Teilchen mit einer Größe von 2,5 ppm (parts per million, Anteile pro Million) den gesamten Montag über deutlich unterhalb von 20 Mikometer je Kubikmeter, so knacken sie in der Silvesternacht zu Mittwoch locker die 50-Mikrometer-Marke.

Diese Messdaten stammen von der Bürgerinitiative Energiewende Gütersloh. Sie sind vom Nova PM Sensor, Typ SDS011 aufgezeichnet worden. Das ist ein Feinstaubsensor, den Initiative-Sprecher Kurt Gramlich auf einen selbst ausgedruckten Kunststoffträger gesteckt und in eine handelsübliche Verteilerdose verstaut hat, damit der Sensor draußen nicht nass wird. Gut 80 Euro kostet so ein Feinstaubsensor. Gramlich hat 20 Stück davon gekauft und sucht jetzt Mitstreiter. Leute, die diesen Sensor in der Stadt und in den Gütersloher Stadtteilen aufhängen, um gemeinsam mit der Bürgerinitiative Feinstaubdaten zu sammeln. Am kommenden Samstag, 12. Januar, wird das Projekt am Stand des Makerspace e.V. in der Stadtbibliothek Gütersloh ab 11 Uhr vorgestellt. Nach halbem Jahr sind Filter pechschwarz

Über die Feinstaub-Konzentration in der Gütersloher Luft kommen bei Gramlich keine Zweifel auf: »Nach einem halben Jahr sind die Filter meines Passivhauses regelmäßig pechschwarz.« Doch der kleine Sensor in der Verteilerdose kann mehr. Er misst nicht nur die Feinstaub-Konzentration, er sammelt auch Daten zu Temperatur und Feuchtigkeit am jeweiligen Standort und sendet alles an einen Server der Initiative OK Lab in Stuttgart. Gramlich: »Mit den Daten über Feuchtigkeit und Temperatur können wir empfehlen, an welchen Stellen in der Stadt noch dringend Frischluftschneisen benötigt werden.«

Das ausgewertete und analy-sierte Datenmaterial solle später dazu dienen, die Forderung nach einer klimafreundlichen Mobilität in Gütersloh zu untermauern. Gramlich und die Mitglieder des Arbeitskreises Verkehrswende innerhalb der Bürgerinitiative streben an, Gütersloh wie die Stadt Groningen in Quartiere einzuteilen, in denen Autos zwar rein- und rausfahren, sie aber nicht von Quartier zu Quartier durchqueren können. Gramlich: »Dadurch ist die Zahl der Radfahrer in Groningen enorm gewachsen.«

Teilnehmer des Feinstaub-Projektes sollen je einen Freifunk-Router bekommen, über den die Daten nach Stuttgart übermittelt werden. Ziel sei es jedoch, im Zuge des »digitalen Aufbruchs« einen eigenen Gütersloher Server aufzubauen. Gramlich: »Vielleicht findet sich für unser Projekt ja auch ein Sponsor.«